

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restam- zeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke. Offerten- zeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 233

Samstag, den 3. Oktober 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Abdruck.

Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Besuche um Zulassung sind an stellvertretenden Generalstab III b zu richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen veröffentlicht, verbreitet oder veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabes vereinbartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für Kinematographische Aufnahmen.

Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Ausweis des Generalstabes ist zu verhindern.

Berlin, den 17. September 1914.

Stellvertretender Generalstab der Armee: gez.: Prof.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 2. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Um den Angehörigen von kranken oder verwundeten Krieger deren Besuch durch Gewährung einer Fahrpreisermäßigung zu erleichtern, sind die Königl. Eisenbahndirektionen und die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, bei Besuchsreisen von der Benutzung der 2., 3. oder 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreis zu gestatten. Bei der Benutzung vor Schnellzügen ist der volle Zuschlag zu entrichten. Als Angehörige sollen Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte gelten, von denen bei Inanspruchnahme der Befreiung eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über das Verwandtschaftsverhältnis sowie darüber beizubringen ist, wo und wo nach vorgelegten Papieren, Briefen und dergl. die betreffende Militärperson sich als krank oder verwundet in ärztliche Pflege befindet. Fahrpreisermäßigung nach der Grenze zum Besuch von Lazaretten im Ausland nach einer Besprechung unter unseren beiderseitigen Repräsentanten gemäß — zurzeit noch nicht gewährt. Ich sehe weiterer Unterstützung entgegen, sobald die Benutzung einzelner Auswärtigen durch Privatpersonen möglich geworden ist. Auf die Beibringung von Mittellosigkeitsbescheinigungen wird verzichtet. Als Mindestentfernung der Reisen, zu denen die Fahrpreisermäßigung gewährt wird, sind 50 Kilometer festgesetzt. Ein Abdruck des Tarif- und Verkehrsanzeigers, aus dem das nähere über die Tarifbestimmungen ersichtlich ist, ist beigelegt.

Ich darf noch hinzufügen, daß die anderen deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz auf den ihnen unterstellten Strecken die gleiche Vergünstigung gewähren. Den Staatsbahnen ist nahegelegt worden, sich der Maßregel anzuschließen.

Berlin, den 15. September 1914.

Der Königl. Preuss. Minister der öffentlichen Arbeiten und des Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen.

gez.: v. Breitenbach.

N. d. A. II. 26 C. p. 1594.

N. N. 3678/14.

An den Herrn Kriegsminister.

Fahrpreisermäßigung

für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für den Bereich der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifermäßigungen eingeführt:

Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte.

Kindern vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein unmündiges Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 Kilometer gewährt.

Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der nach folgendem Muster ausgestellten Ausweise verabfolgt.

Die Ausweise müssen enthalten:

1. Namen der Reisenden,

2. Wohnort und Endstation der Reise,

3. Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizei-behörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.

Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Angehörigen zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Reise sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

Die Tarifbestimmungen sind auf der Rückseite des Aus- weises abgedruckt.

Die Vordrucke zu den Ausweisen sind vom Rechnungsbureau der Königl. Eisenbahndirektion Berlin anzufordern und kostenlos an die Ortspolizeibehörden abzugeben.

Das Personal ist eingehend zu unterrichten. (K. D. Berlin 9 B 26/382 vom 13. 9. 14.)

Ausweis

zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

für (Name) zur einmaligen Fahrt in II., III. oder IV. Wagenklasse

Mindest- von (Station) und zurück
entfernung 50 km nach (Station) über

D. Obgenannte ist Angehörige (vgl. die Bestimmung 2 auf der Rückseite)

des kranken

der sich nach vorgelegten Schriftstücken in ärztlicher Pflege in befindet.

. den 191 (Ortspolizeibehörde)

Stempel der Fahrkartenausgaben (Unterschrift) (Siegel)

Der Ausweis ist bei Beendigung der Fahrt mit der Fahrkarte an den Zug- oder Bahnsteigkassierer abzugeben.

Bekanntmachung.

In dem Regierungs-Amtsblatt vom 26. d. Mts. ist eine Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 1. d. Mts. betr. Zulassung von Äthylens-Schweißapparaten der Firma Äthylenswerk Ebersbach a. M. abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden des Kreises aufmerksam mache.

Dillenburg, den 28. September 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Bekanntmachung.

In dem Regierungs-Amtsblatt vom 1. August 1914 ist ein Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 13. Juli d. J., betr. Äthylens-Apparate der Firma Vosnische Elektricitäts-Mietgesellschaft in Wehrbrunn (Schwaben) abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden des Kreises besonders aufmerksam mache.

Dillenburg, den 2. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Auszug aus der Preuss. Verlustliste Nr. 38.
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 79, Wesel.
2. Bataillon, 7. Kompanie.

Häuflicher Hermann Hain-Wissenbach, Dillkreis — veru. Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 80, Wiesbaden.

2. Bataillon, 7. Kompanie.
Vizefeldwebel der Reserve Karl Weg-Herborn, Kreis Wiesbaden, wahrscheinlich Herborn, Kreis Dill — schwer verw.

Dillenburg, den 2. Oktober 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

An der Westfront

Ist der Gesundheitszustand der Truppen trotz der gewaltigen Anstrengungen und Entbehrungen, die der lange Kampf mit sich bringt, gut. Die Truppen schlagen sich vorzüglich und machen den besten Eindruck. Auch hinter der Front herrscht volle Ordnung. Die Stimmung ist weiter zuversichtlich und man sieht dem Ausgang der schwebenden Kämpfe mit guter Hoffnung entgegen. Die neueste Depesche von heute beweist, daß diese Hoffnung in jeder Weise berechtigt ist und wir bald auf große Ereignisse rechnen dürfen.

Im Osten

Bereiten die Russen einen neuen Vorstoß vor. Anlaß zu Besorgnissen bietet diese Meldung nicht.

Generaloberst v. Hindenburg.

der vollstündlichste Heerführer der Gegenwart, beging gestern seinen 67. Geburtstag. An diesem freundlichen Ereignis nimmt das ganze deutsche Volk in allen seinen Kreisen und in allen Gauen des Vaterlandes den herzlichsten Anteil. Zu den ihm bereits zuteil gewordenen Ehrungen, welche die Provinz Ostpreußen ihrem Befreier von der Russenplage im Ueberflusse ihres Dankgefühls erwiesen hat, gesellt sich als erste Geburtstagsgabe die gestern erfolgte Ernennung Hindenburgs zum Ehrenbürger von Magdeburg, wo er früher als Kommandeur des IV. Korps tätig war.

Der „De Wet des Meeres“.

London, 1. Okt. (W.B.) Der „Daily Telegraph“ schreibt über den Kreuzer „Emden“: Das Schiff fand ein ideales Feld für seine Operationen, weil dort eine große Anzahl von Schiffen passierte und weil die „Emden“ viele Buchten benutzen und sich vor britischen Kreuzern verbergen kann. Außerdem hat die „Emden“ den großen Vorteil der Schnelligkeit und kann stets, wenn sie in Gefahr ist, flüchten. Ihre Leistungen erfüllen uns mit Bewunderung. Wir dürfen den Kapitän v. Müller zu seinem Unternehmungsgeist beglückwünschen, weil er nicht nur mit Menschlichkeit, sondern auch mit Rücksicht gegen die britische Mannschaft verfährt.

Dieser Offizier muß als De Wet des Meeres bezeichnet werden. Seine Politik ist ganz einzigartig. In keinem Seekriege der alten und neuen Zeit verfolgte ein feindliches Schiff die Taktik des berühmten Guerillaführers zu Lande, nämlich von der Beute zu leben und die Gefangenen freizulassen. Gerade der Erfolg der „Emden“ macht es schwer, sie zur Strecke zu bringen. In diesem Falle wird es nicht nützen, verdächtige Kohlenfahrzeuge zu verfolgen. Die „Emden“ kann die Kohlen umsonst bekommen. Sie nimmt natürlich, soviel sie fahren kann. Wir benutzen die Herrschaft zur See, um die Zufuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen zu sichern, sowie zur fortschreitenden militärischen Mobilisierung. Die Leistungen der „Emden“ können den Verlauf und den Charakter des Krieges nicht ändern, sie bleiben eine Episode.

Die Ohnmacht der englischen Flotte

gegenüber unsern gänzlich unsichtbaren Unterseebooten wird in einem Artikel der Pariser „Temps“ betont und gefordert, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, um sie zu entdecken.

„Krupps Meisterstück“

nennen unsere Feldartilleristen die 21-Zentimeter-Mörser, die schwersten Geschütze, welche unser Feldheer einweilen mit sich führt. Trotzdem einzelne der Geschütze bereits mehr als 2000 Schuß hinter sich haben, ist noch nicht das mindeste Nachlassen der Präzision zu bemerken. Sie werden zur Erledigung von Festungsbauten und sehr starken Eindeckungen, zur Befreiung großer feindlicher Truppenansammlungen, zur Dedung von Infanterieangriffen mitgeführt. Jedes Geschütz wiegt 17 Zentner und entfesselt beim Flug durch die Luft einen solchen Lufdruck, daß Personen, die sich in einer Entfernung mehrerer Meter befinden, zu Boden gefegt werden und lange Zeit ohnmächtig bleiben.

Noch ein französischer Flugpart erbeutet!

Bei Meims war unseren Truppen bekanntlich ein vollkommen gebrauchsfertiger Flugpart mit einer ganzen Anzahl startbereiter Flugzeuge der modernsten Konstruktion in die Hände gefallen, jetzt teilt ein vor Antwerpen stehender Arzt in seinem Tagebuch laut „Bos. Jtg.“ mit, daß von unseren Truppen abermals dreißig französische Flugzeuge, schön verpackt und in einem Eisenbahnzug verladen, in Belgien abgefangen worden sind.

Das Oberpräsidium von Ostpreußen

hat am 1. Oktober einen Wechsel erfahren. Oberpräsident von Windheim gab bei seinem Scheiden der Hoffnung Ausdruck, daß die Provinz schöner und gefestigter, als bisher wieder aufgebaut werden möge. Der neue Oberpräsident von Batodi sprach das volle Vertrauen aus, daß, wenn Gott den deutschen Waffen weiter den Sieg verleiht, das Werk der Wiederherstellung der Provinz gelingen wird durch ein zielbewußtes Zusammenwirken der Staatsbehörden und der Selbstverwaltungsorgane, sowie durch einmütige hingebende Mitarbeit aller Ostpreußen ohne Unterschied der Partei, des Standes und Berufes.

Uniformierte Zivilärzte.

Berlin, 1. Okt. (W.B. Amtlich.) Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, die zur Dienstleistung bei mobilen und immobilen Formationen vertraglich verpflichteten nichtgedienten Zivilärzte als zum Heere gehörig, besonders kenntlich zu machen. Für diese Ärzte wird daher folgende Uniform vorgeschrieben: Graue Joppe nach Art der Vitebska, anstelle der bei den Sanitätsoffizieren blauen Spiegel beiderseits den Aeskulapstab ohne Dienstgradabzeichen, am Arm die weiße Binde mit dem Roten Kreuz. Kopfbedeckung: Mütze der Sanitätsoffiziere. Lange oder Stiefelbekleider (Wahl freigestellt). Als Waffe wird die Mauser-Selbstladebüchse 7,63 mm gestattet. Diese Bestimmungen gelten auch für die landsturmpflichtigen Ärzte ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad, soweit sie nicht zum Tragen der Sanitätsoffiziersuniform berechtigt sind.

In Italien

sieht die Regierung, wie aus einem Artikel der mehrfachen offiziös benutzten „Italia“ nach dem W.B. hervorgeht, der Entwicklung der Dinge in Ägypten mit ernster Beforgnis entgegen. Italien könne mit Rücksicht auf seine Interessen in Afrika eine Veränderung der Besitzverhältnisse am mittelländischen Meer nicht stillschweigend hinnehmen.

In Schweden

ist, wie der W.B. zuverlässig erzählt, seit dem 25. September für den gesamten Telegraphenverkehr Schwedens mit dem Ausland die Zensur eingeführt worden. — Die schwedische Sozialdemokratie beschloß, ihre der Regierung während der Beratungen über die Wehrvorlage geliehenen Unterstützung auch im neuen Reichstag aufrechtzuerhalten, solange die ernste auswärtige Lage für Schweden fort-dauert.

In Rumänien

haben die Sozialisten in einer großen Protestversammlung einen Beschluß angenommen, in welchem sie jede Möglichkeit eines Krieges verdammen, da ein solcher die Interessen der arbeitenden Klassen schädigen müsse. Der Beschluß fordert loyale und definitive Neutralität. — Der König ist bekanntlich ebenfalls für Aufrechterhaltung der Neutralität. Allerdings bereitet eine starke Partei, unterstützt von den das Land aufreizenden Agenten der Triple-Entente, die Parteinahme Rumäniens gegen Österreich und Deutschland.

Bulgarien.

dessen Stimmung ausgesprochen gegen Rußland ist, beabsichtigt, gewisse Kontingents, die gegenwärtig unter den Fahnen stehen, auf unbestimmte Zeit zu beurlauben und gleichzeitig einige Jahrgänge der Reserve zu Waffenübungen einzuberufen, um sie zu dem Garnisondienst sowie für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu gebrauchen.

In Griechenland

gab in der Kammerung am 1. Oktober der Ministerpräsident Venizelos einen Überblick auf die jüngsten griechisch-türkischen Verhandlungen, die wegen des Krieges nicht zum Abschluss, sondern auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschoben worden sind. In der Inselfrage betonte Premierminister: Obwohl diese von den Mächten gelöst ist, sollte Griechenland der Türkei eine gewisse Genußnutzung geben, jedoch immer unter der Voraussetzung, daß die Verwaltung der Insel von derjenigen der anderen griechischen Gebiete nicht abweiche. Ueber seine Haltung im gegenwärtigen Kriege habe Griechenland erklärt, es wolle neutral bleiben, habe aber nicht verhehlt, daß es Bündnispflichten gegenüber habe. Griechenland wüßte keine Ausdehnung des Weltbrandes auf dem Balkan und werde zur Vermeidung dieser Gefahr alles tun.

Die Maßnahmen der Türkei.

Die bekanntlich die Dardanellen gegen eine englisch-französische Flotte einerseits und die russische Schwarzmeerflotte andererseits geschlossen hat, sind noch in Dunkel gehüllt. Entscheidende Schritte sind noch nicht erfolgt. Trotz des Einspruchs der Triple-Entente-Mächte geht das Ministerium auf dem Wege der Besetzung der Kapitulationen (Befestigung der Ausländer) weiter und der Finanzminister richtete an die Behörden des Reiches ein Rundschreiben mit genauen Weisungen bezüglich der Gewerbesteuer der Ausländer, die in Kraft treten soll. In dem Rundschreiben werden auch Ratschläge betreffend die den Ausländern gegenüber zu beobachtende Haltung erteilt. Es heißt darin, man dürfe nicht vergessen, daß die Handel und Gewerbe treibenden Ausländer zur wirtschaftlichen Entwicklung der Türkei in großem Maße beitragen und daß man den Ausländern Vertrauen zu den Gesetzen des Landes einflößen müsse.

(Str. Brln.) Die Nachrichten über die deutschen und die österreichisch-ungarischen Siege erregen im Orient ungeheures Aufsehen; sie werden in allen Basaren eifrig besprochen. Es werden Mittel und Wege gefunden, diese Meldungen trotz der von England bereiteten Hindernisse weiter zu verbreiten, und selbst aus dem bekannten Wallfahrtsort Kerkela liegt die Nachricht vor, daß dort Jubel über die russischen Niederlagen herrscht.

Ägypten vor dem Aufstand.

(B.P.Z.) „Lombardia“ berichtet: Die Lage in Ägypten sieht unmittelbar vor der Krise. Das Ministerium weigert sich, die Regierungsgewalt des englischen Kommandanten anzuerkennen und die bisherigen Verfügungen des Kommandanten zu veröffentlichen. Der Ministerpräsident, der sich nach Konstantinopel eingeschifft hatte, wurde von Bord des Schiffes zurückgekehrt. Der englische Kommandant ließ alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzen. Auf dem Palast des Khedive ist die englische Nationalflagge aufgezogen neben der vorläufig noch belassenen türkischen Fahne.

Nach Persien

sind, wie aus Erzerum gemeldet wird, türkische Boten gefandt worden, um den Durchmarsch der türkischen Truppen durch die persische Provinz Maserbeidschan gegen die russische Grenze vorzubereiten.

Die französische Regierung

hat sich auf die Frage bezüglich ihrer alsbaldigen Rückkehr nach Paris sehr diplomatisch ausgedrückt. Es sei nicht zweifelhaft, daß, sobald die Deutschen aus Frankreich verjagt sind, die Regierung der Reise nach der Hauptstadt antreten werde. Doch werde der entsprechende Beschluß erst nach reiflicher Überlegung gefaßt werden, nachdem General Joffre seine endgültige Meinung darüber abgegeben haben werde. „Jedenfalls haben wir den Eindruck“, sagt das Journal von Bordeaux, daß die Regierung Ende Oktober nach Paris übersiedeln wird, falls keine besondere Veränderung der Lage eintritt.“ Hoffentlich hat sich bis dahin die Lage geändert, wenn auch nicht gerade in dem von der französischen Regierung erhofften Sinn.

(Str. Brln.) Der Burengeneral Joubert ist in Bordeaux angekommen um seine Dienste dem Dreierbündnis zur Verfügung zu stellen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Da der bekannte General Joubert und dessen Sohn gestorben sind, kann es sich nur um den einarmigen 61-jährigen Kommandanten Joubert handeln.

Die belgische Bestialität

leuchtet hervor selbst aus einem Briefe eines belgischen Grafen D. Urzel, der den belgischen Behörden in die Hände fiel. Der Herr Graf beschuldigt sehr verständlich bestimmt mit der Niederlage der „verdammten Deutschen“ und schreibt dann weiter an seine Mutter: „Du wirst zugegen sein bei unserm Einzug in Brüssel. Welch ein Feiertag! Alsdann sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern, und Feuer gelegt an Köln und überall da, wo wir durchziehen. Von nun an keine Verwundeten und keine Gefangenen mehr! Man tötet alles.“ — Dessen hätten wir uns also von den Belgiern zu versehen, wenn es unsern tapferen Soldaten nicht gelungen wäre, das Schicksal Belgiens anders zu wenden.

Die englischen Staatseinkünfte

haben durch den Krieg bereits eine beträchtliche Verminderung erfahren. Sie betrugen in den letzten drei Monaten 35 681 283 Pfund Sterling, das bedeutet eine Verminderung um 6 570 316 Pfund Sterling gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1913. — Der Premierminister kündigte in der Zweiten Kammer von Neusüdwaales einen Gesetzentwurf zur Verringerung der Beamtengehälter um 10 Prozent an infolge der Verminderung der Staatseinkünfte durch den Krieg. — Eine in der Londoner „Gazette“ veröffentlichte Proklamation verbietet den Bewohnern der britischen Kolonien die Einfuhr und den Handel mit rohem und raffiniertem Zucker, der in Feindesland hergestellt, sowie mit raffinierten Produkten aus Rohzucker gleichen Ursprungs.

Die Vereinigten Staaten von Amerika

wenden sich gegen die ihnen erwachsende wirtschaftliche Schädigung durch das englische Kaperwesen und die von England betriebene Verhinderung des Handels der neutralen Staaten. Wie die Londoner „Daily News“ aus Washington melden, hat der amerikanische Senat eine Resolution angenommen, in der Staatssekretär Bryan aufgefordert wird, zu untersuchen, ob England sich betreffs der Verschiffung von Kupfer von Amerika nach Rotterdam eingemischt hat, und darüber Bericht zu erstatten.

Rußland.

(B.P.Z.) Die norwegische „Tidens Tegn“ schreibt über die augenblickliche Bedeutung von Archangelsk als Exporthafen Rußlands nach England und Amerika für Holz: „Nachdem durch die deutsche Flotte die russischen Ostseehäfen völlig abgesperrt sind, ist Archangelsk nunmehr die einzige Ueberseeverbindung Rußlands. Die russische Amerika-Linie hat die Fahrt nach New York mit drei Dampfern eröffnet. England hat für die Fahrt im Weißen Meer die

sonst so strengen Bestimmungen über die Dekladungen aufgehoben. Ob es aber möglich ist, die Ueberseefahrten für die Dauer aufrecht zu erhalten, erscheint sehr unwahrscheinlich.“

Kriegsereignisse.

(Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.)

Großes Hauptquartier, 2. Okt. abends. (amtl.)

Vor dem westlichen Armeezugel wurden erneute Umfassungsversuche der Franzosen abgewiesen. Südlich Roye sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen.

In der Mitte der Schlachtfrent ist die Lage unverändert.

Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vordringen nach Süden wesentliche Vorteile.

Deftlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße, wurden aber unter schweren Verlusten für sie zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind das Forts Wavre — St. Catherine und die Redoute Dorproeldt mit Zwischenwerken gestern Nachmittag um fünf Uhr erstürmt worden. Das Fort Waelhem ist eingeschlossen. Der westlich herausgeschobene wichtige Schuterpunkt Termonde befindet sich in unserm Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

(Wolff-Büro.)

(B.P.Z.) Erzbürgermeister Max in Brüssel wurde für die Kriegsdauer als Gefangener nach Deutschland gebracht und in Münster interniert.

(B.P.Z.) Die in Russisch-Polen eingesetzten preussischen Regierungsbehörden haben die Wiederaufnahme des Grubenbetriebs in Sosnowice angeordnet. Die Mehrzahl der russischen Bürgermeister in den besetzten Gebieten haben bei Ankunft der Deutschen Amt und Befugung im Stiche gelassen.

London, 1. Okt. (B.B.) Nach einer hier veröffentlichten Petersburger Reutermeldung wird in Rußland eine große Armee von fünf Millionen Mann gebildet, die unter dem Oberbefehl des Zaren steht, und welche in Riga, Wilna, Warschau, Lublin und Nowo zusammengezogen wird. Man meint, daß durch diese Armee der feindliche Widerstand weggesetzt wird. Die Armee soll gleichzeitig auf Wien und Berlin marschieren.

(Serbischer Schauplatz.)

(B.B.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Unsere Offensive in Serbien schreitet erfolgreich vorwärts. Ein Versuch der Serben, sie durch einen neuerlichen Einbruch über die Save zu führen, endete mit einem vollständigen Mißerfolg, da die unsere in der Nähe befindlichen Grenzschutztruppen, die von untergeordneter Qualität und in minderer Anzahl waren, sofort aus dem Lande verjagten. — Aus Mitrowitz wird gemeldet: Truppen des ersten Armeekorps nahmen bei Raza 440 Mann serbischer Infanterie gefangen. Die serbische Hauptmacht ist im Rückzuge. Unsere Truppen verfolgen sie. Die Serben haben nach Semlin als auch nach Bosnanija Truppen entsandt, die bis in die Gegend von Suresin geschwächt haben. Die kurzen serbischen Ausfälle ließen indes keinerlei Spuren zurück.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß Serbien die Jahrestafel 1915 unter die Fahnen ruft.

(Vom Seekriegsschauplatz.)

(B.B.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der kleine Kreuzer „Karlshuh“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Die englische Regierung hat die Heringsfischerei an der englischen Küste gestern in dem Gebiet verboten, wo im Oktober sich die Heringe aufhalten. Die Fischdampfer, die sich jenseits der verbotenen Linie befinden, werden wie Minenschiffe behandelt. Morgen macht ein englischer Fischerkutter eine Warnungsrundfahrt. Durch diese Maßnahmen ist die Heringsfischerei, eine wichtige Einnahmequelle der Niederlande lahmgelegt. Ebenso ist die dänische und norwegische Fischererei geschädigt.

Hartlepool, 2. Okt. (B.B.) Der Dampfer „Selby“ mit mehr als 3000 Tonnen Kohlen von Shields nach Antwerpen unterwegs, ist gestern Nacht in der Nordsee auf eine Mine geraten und gesunken. Die zwanzig Mann starke Besatzung rettete sich in Booten, wurde von einem niederländischen Kriegsschiff aufgenommen und heute früh in Lowestoft gelandet.

(Kolonialer Kriegsschauplatz.)

Pretoria, 1. Okt. (B.B.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung betrugen die englischen Verluste im Gefecht an der Grenze (nach Deutsch-Südwestafrika) am 26. September 15 Tote, 41 Verwundete und sieben Vermisste.

2. Okt. (B.B.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überraschten zwei deutsche Posten, den einen bei Grasplatz in der Nähe von Lüderitzbucht, den zweiten bei Anichab, 25 Meilen nördlich von Lüderitzbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Rotterdam, 1. Okt. Eine Reutermeldung aus Tokio besagt: Deutsche Kriegsschiffe beschossen drei Flugzeuge, die sich in einer Höhe von 700 Meter befanden. Sie wurden an den Flügeln durchschossen und das Jahrgeschäft beschädigt. Die Flugzeuge kehrten darauf zurück.

Ottawa, (Kanada), 1. Okt. Es wird gemeldet, daß sich die französisch-kanadische Truppenmacht aus 5000 Mann zusammensetzen wird.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung der „Times“ sind in Barcelona 200 militärische Franzosen aus Mexiko an Bord eines spanischen Dampfers eingetroffen. Englische Kreuzer sollen gegen 160 Deutsche aus Mexiko von Bord des Dampfers geholt haben.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 3. Oktober.

— Gebt alles Gold an die Reichsbank. Eine Ehrenpflicht jedes Patrioten ist es, alles Gold an die Reichsbank abzuliefern. Wir dienen damit der Allgemeinheit. Für den Betrag über welchen die Reichsbank über Gold verfügt, ist sie in der Lage, den mehrfachen Betrag in Banknoten in den Verkehr zu bringen, die genau dasselbe gesetzliche Zahlungsmittel bilden, als die Goldmünzen. Dadurch wird die Reichsbank in die Lage versetzt, allen Ansprüchen von Handel und Industrie gerecht zu werden. Vor allem

wäre es wünschenswert, wenn die Herren Gemeindevorstände und Lehrer für dieses vaterländische Werk in ihren Beziehungen dazu in der Lage sind. Die Erfolge würden ähnlich sein, wie in unserm Nachbarort Siegen, wo z. B. die Gemeindekasse in Neunkirchen (Bez. Arnsberg) mit Hilfe der Herren Lehrer auch der benachbarten Orte, etwa 20 000 Mark gesammelt wurden, wozu Altenbach 2000 Mark, Salchendorf 7000 Mark, Wiederstein 4150 Mark und Zeppenfeld 2800 Mark beitrugen. Die Gemeinde Ebern sammelte 6310 Mark, die Antispartasse in Burbach 8500 Mark. Aus Hilsenbach wurden durch die Spartasse 11200 Mark und durch private Sammlungen 8000 Mark abgeliefert. Wie man hört, ist man auch in den übrigen Gemeinden eifrig an der Arbeit. Die Herren Gemeindevorstände, die durch ihre zweckmäßigen Anordnungen solche erfreuliche Ergebnisse erzielen, die Herren, welche in der Nähe des Sammelns unterziehen, und alle diejenigen, welche sich im Interesse der guten Sache ihres Goldbesitzes während des Krieges entäußern und mit vollwertigen Geldmitteln sich begnügen, leisten dem Vaterland einen patriotischen Dienst. Denn im Besitz der Reichsbank kommt durch den im Reichsanzeiger veröffentlichten Wochenausgabe der Geldbestands Deutschlands zur Kenntnis der Regierungen und Finanzkreise der gesamten Kulturwelt. Die Reichsbank ist das Maßstab aller Kredit- und Finanzwirtschaft des Landes ein von Woche zu Woche sich mehrender Goldbesitz der Reichsbank zeigt der Welt und namentlich den in ihrer Neigung noch schwankenden neutralen Staaten besser als alle andere den wahren inneren feigefügigen Zustand des Reiches er beweist, daß das Vertrauen aller Volksschichten in die Überwindlichkeit unseres Heeres und unserer wirtschaftlichen Stellung. Das ist in seiner Wirkung von unberechenbarer Tragweite. Und so können alle, denen es nicht vergnügt in der Front zu stehen, nicht zuletzt auch unsere Frauen, ein jeder, nach seinen Verhältnissen, und wären die einzelnen noch so klein, mitkämpfen für Deutschlands Zukunft und Größe.

Donsbach, 2. Okt. Ihren Wunden erliegen im Lazarett zu Koblenz zwei Brüder, Heinrich und Emil Moss, Söhne des Herrn Theodor Moss, hier. Leiden wurden mittels Auto hierher geholt, um am Sonntag in heimischer Erde beigesetzt zu werden. Die Teilnahme mit der so schwer heimgegangenen Familie ist allgemein.

Donsbach, 3. Okt. (Eisernes Kreuz.) Dem Ehemann Dr. Küster in Kassel, z. B. Leutnant der Inf., wurde das eiserne Kreuz verliehen. Küster liegt eben verstorben in Wiesbaden. Schuß durch den linken Oberarm. Er war der Sohn des früheren Lehrers Küster in Donsbach.

Bottenhorn, 2. Okt. Unter großer Teilnahme des hiesigen und der benachbarten Kriegervereine, vieler hiesigen Familien, die von Marburg zu dem Jwed beurlaubt waren, und zahlreicher Ortsbewohner wurde gestern der im Lazarett zu Offenbach a. M. seinen Wunden erlegene Reserveist J. B. der Payer von hier mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe beigesetzt. Es ist dies schon der dritte Tote, den unser Ort im gegenwärtigen Kriege zu beklagen hat. Außerdem noch mehrere von hier eingetragte Kriegsteilnehmer verstarben einer von letzteren fiel in französische Gefangenschaft.

Marinborn, 1. Okt. In der hiesigen Gemarkung verunglückte beim Kartoffelholzen der zur Festungskompanie 27 gehörige Franz Schmitt aus Hirsheim, ein einziger Ernährer seiner Mutter, dadurch, daß das Pferd seines Wagens vor einem Festungsbahnzug scheute. Mann fiel vom Wagen herunter, dessen eines Rad ihm den Kopf ging, so daß der Tod sofort eintrat.

FC. Wiesbaden, 1. Okt. (Ein Held.) Während Kämpfe an der Marne starb der Heldentod der Hauptmann Wagner vom Jäger-Regiment v. Gersdorff (Kürschschützen) Nr. 80 als Führer der Maschinengewehrkompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88. Der im Kampfe für das Vaterland Gefallene war ein in Krieg und Frieden ausgezeichnete Offizier, der als junger Leutnant schon den Feldzug gegen die Heteros in der deutschen Kolonie Südwestafrika im Jahre 1905 mitmachte. Besonders war er bei der Verfolgung und Entfesselung dieser Barbaren unter Deimling beteiligt. Hier kam es bei gänzlichem Mangel bei tiefer Hitze fast zu einer Katastrophe! Die beispiellose Energie des Leutnants Wagners, der unermüdet für seine Leute sorgte, war überhaupt die Ursache, daß von ihm geführten Heldenchor zu danken. Hierfür, als Anerkennung für einen schneidigen Patrouillenritt wurde er damals mit dem Kronen-Orden vierter Klasse mit Schwertern dekoriert. Für sein unerschrockenes Vorgehen jetzt auf dem jählichen Boden, war er für das Eiserne Kreuz eingetragenen.

Wiesbaden, 2. Okt. Dem verwundet hier eingetragenen Kompanie-Feldwebel Konrad Ludwig Dillmann, Nr. 1 von der 8. Komp. Jäger-Regiments von Gersdorff, wurde in Wiesbaden, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Geehrte ist ein Sohn des Anfang des 19. Jahrhunderts. Gastwirt Ludwig Dillmann in Mandeln (Dillkreis).

FC. Wiesbaden, 1. Okt. Den Vermählungen der Landwirtschafskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird noch gelingen, dänische Pferde zum Preise von 1200 bis 1500 Mark für deutsche Landwirte zu vermitteln. „Ausländer“ dürfen dann wieder die jetzt abermals gewordenen Ochsenpannen verdrängen.

FC. Wiesbaden, 1. Okt. Die Maul- und Klauenseuche hat sich seit der Vorwoche im Regierungsbezirk Wiesbaden weiter ausgebreitet. Zur Zeit sind im Landkreis Wiesbaden die Gemeinden Diebrich, Nordenstadt, Erbenheim, Frauenstein, Schlierstein, Odersheim und Weibach; im Kreis Wiesbaden drei Gehöfte; im Kreis Höchst a. M. Gemeinden Orlfeld und Weilsheim, im Rheingaukreis die Gemeinde Eitville als von der Seichel der Landwirte beunruhigt, gemeldet.

Vermischtes.

— Ueber die Erstürmung des Forts Camp des Maine gibt der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ nachträglich eine sehr lebendige Schilderung. Deren Schluß er über einen Besuch des Kaisers bei den Prinzen Oskar plaudert; Als Hauptquartier war das alte Meis ausersehen. Im Europäischen Hof fand ich einen kleinen Raum, in dem der Kaiser und die Prinzessin Oskar im Zimmer bezogen. Seine Königsgrenadiere hatten die 24. September in der Gegend von Verdun wie die Turken gekämpft. Die Affen im Urwald waren die Turken, die Bäume verhielt und schossen auf unsere Grenadiere. Es gab ein Ringen und ein mörderisches Kämpfen. Die Soldaten mußten jeden Zoll des Bodens heiß erkämpfen, denn immer und immer wieder knallte und knallte es von den Kronen der hohen Bäume. Der Prinz führte das Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach dem Kampf zum Bruch der Prinz an einer akuten Herzschwäche aufstarb. Die tagelangen Anstrengungen und Gefechte, das ganze Finale, der Tod seiner Kameraden und braven Soldaten

er selbst ins Feuer gerissen und geführt hatte, das zusammen drang auf ihn ein und legte seine Kräfte in kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Metz, um neuen Kämpfen entgegen zu treten. Am 26. September mit gegen 1 Uhr traf die junge Gemahlin des Prinzen ein. Sie hatte den Weg von Köln aus im Automobil zurückgelegt. Nachmittags um drei Uhr kam dann der Kaiser, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Der Kaiser hatte mich in das Treppenhaus des Hotels geführt, wo der Kaiser seinen Sohn aufsuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse, junge Gräfin, der der Kaiser die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der hellen Nachmittagssonne auf die Züge des Kaisers. Neben der Türe stand das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, in der Tür die Arme schon ausbreitend, in den Borten: „Junge, Junge, du bist da!“ Ueber eine Stunde weilt der oberste Kriegsherr bei dem jungen Kaiser. Als er hinausging, malte sich Freude und Zuversicht auf seinen ernsten Zügen. Am Montag morgen erhielt Prinz ein Telegramm, das ihm die Verleihung des Ordens des Kreuzes erster Klasse ankündigte. Die zweite hatte schon vorher erhalten. Mitten im Felde war sie ihm zuerkannt worden. Und da kein Eisernes Kreuz von diesem Jahre vorhanden war im Augenblick, so nahm General von Strantz sein im Kriege 1870/71 erworbenes Eisernes Kreuz von der Brust und gab es dem Prinzen, der in der Handkraft seiner 27 Jahre sein Regiment zum blutigen Siege geführt hatte.

Berlin, 2. Okt. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht die Beobachtungen des Generalstabsarztes der Armee und Chefs des Feldsanitätsdienstes v. Schjerning über die Organisation der Kriegstranckenpfllege mit, welches es heißt: Im Westen — nur über diesen kann ich mich eigener Anschauung urteilen — hat sich die Organisation des Material gut bewährt. Es ist zu bedenken, daß zu- nächst in Belgien die Armee ohne Train und Sanitätseinheiten vordringen mußte. Sodann erfolgte der über- schnelle Vormarsch, einzuweisen noch ohne Ausbau der Sanitätstrassen. Darauf begannen die großen und kleinen Sanitäten mit bedeutenden Verlusten und auf weit ausge- streuten Strecken. Täglich gab es viele Verwundete. Die Menge und Festigkeit des Artilleriekampfes gestattete nicht das Betreten gewisser Teile des Schlachtfeldes. Es gaben Stellen, in denen jedes Hinführen von Wagnis gewesen wäre. Im allgemeinen aber hat die erste Hilfe nach der Richtung gesichert werden können. Alle Ver- wundeten sind auf dem Schlachtfelde ordnungsgemäß ver- packt worden und so sicher und gut, daß oft, ja meist, der Verband auf dem ganzen Transport liegen bleiben konnte. Die Schwerverwundeten sind sofort in ein Feld- und dann in ein Lazarett gebracht worden. In einer Woche gab es 50-60000 Leichtverwundete und diese haben wir in die Hände der Sanität gebracht. Die eigentlichen Lazarett- und Hilfs- lazaretts kamen nur selten bis nach vorne. Wir mußten die Verwundeten selbst mit den vielen Verwundeten nicht zusammenlegen lassen konnten, um das Ausbreiten von Epi- demien zu verhüten. Das ist gelungen, der Gesundheits- zustand des Heeres ist sehr gut. Darmkatarrhe und einzelne leichte Ruhrfälle sind im Abnehmen. Th- yphuskrankheiten sind vereinzelt. Ich betone: Der Transport ist gut gegangen. Die Soldaten wurden auf allen Stationen versorgt. Der Dienst auf dem Schlachtfelde und auf dem Etappenhauptort war der schwerste. Die Krankenpfleger arbeiteten Tag und Nacht mit der Aufrechterhaltung aller Kräfte. Sie haben zu meiner Freude die Anerkennung des Kaisers und der Kommando- stufen gefunden. Natürlich ist es dem einen oder anderen Verwundeten nicht nach Wunsch gegangen, insbesondere die Verwundeten können sich in vieles nicht finden. Der Krieg heute ist rücksichtslos. Haben doch unsere Gegner selbst Verwundete in Gefangenschaft getan und Verzte und Kran- kenpfleger ermordet! Aber es wäre traurig, einzelne Fälle zu verallgemeinern, wie es bisweilen geschieht. Es stehen Verzte im Felde. Ueberall sind unter dem Zeichen des roten Kreuzes liebevolle Hände bereit, zu helfen und zu heilen. Wir können ganz beruhigt sein. Das einzige, was bisweilen Schwierigkeiten machte, war der Transport auf dem Schlachtfelde zur Etappe. Es sind aber für diesen Zweck weitere Transportmittel in großer Zahl beschafft worden. Da auch der Nachschub von Verbandsmaterial in der Regel regelmäßig erfolgt, können wir zufrieden sein.

Der Hilfslazarettzug der Kronprinzessin Cäcilie. Der Verein vom Roten Kreuz in Wilmersdorf und der Hilfsverein vom Roten Kreuz in Berlin sind im letzten Kriegsjahre ausgerüstet worden, ist von seiner ersten Fahrt in die westlichen Kriegsschauplätze in Dresden angekommen. Der Zug teilte mit, daß sich die Einrichtungen des Zuges ausgezeichnet bewährt haben. Er erzählte, daß es gelungen sei, während der Fahrt Operationen auszu- führen. Keiner der Verwundeten ist unterwegs gestorben. Der Zug bleibt bis heute nachmittags in Dresden und wird dann wieder zum westlichen Kriegsschauplatz abgehen.

Rückverzug russischer Gefangener. Im Gefange- nenn bei Großen benutzten vor einigen Tagen etwa 1000 russische Soldaten einen Augenblick schweren Artillerie mit heftigem Sturm und Regen zu einem Aus- bruch. Sie stürmten aus den nahe der Kantine stehenden Baracken auf den Platz zu, wo die Gewehrpha- sen der wachhabenden Kompanie aufgestellt waren. Der Kommandant sofort das Feuer auf die Ausbrechenden zu eröffnen, damit das Wachkommando, das zum Teil die Wache gebrauchte. Als die vordersten Ge- fangenen fielen, wurde der Ausbruch sofort aufgegeben. Die Russen sind getötet, acht schwer und mehrere leicht verwundet. Eine abirende Kugel traf den Garnisonverwal- ter am Kopf. Ein Schuß an der Lunge. Außerdem ver- wundete eine Kugel einen Posten der Landsturmleute am linken Arm. Mergliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Vorfall wurde dann noch eine Kompanie alarmiert und zur Verstärkung des Wach- kommandos herangezogen. Es trat aber bald wieder Ruhe ein. Die scharfen Schüsse, die weithin hör- bar waren, verursachten große Aufregung in der Stadt. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Ausbruch von einer kleinen Gruppe die des Zwanges der Lebensüberdrüssig war, vorbereitet wurde. Der Vorfall vorher dazu benutzt worden sein, um Zettel zur Verleumdung nach den anderen Baracken zu werfen. Ein getöteter Ausbrecher war dicht an den Baracken zusammengeführt.

Aus einem Feldpostbrief: „Ortsname unaussprech- lich, trotzdem ich 8 Jahre die Schule besucht, den 24. 9. 14. Ich danke Dir für Deine zum Teil sehr interessanten Neuig- keiten. Leider erreichte mich der Brief 1 1/2 Tage zu spät, was hauptsächlich dadurch kommt, daß wir hier nach Ostpreußen und von da, hier nach Kallisch, in den Transporten verladen sind. Es ist hier recht kalt, in der Schneeliege ich auf dem Boden und schreibe. Du

darfst Dir natürlich darunter keine Schiene vorstellen wie sie bei Euch sind, nein hier gibt es keine Häuser geschweige denn Schienen. Die Häuser sind bloße Hütten, zum Teil in, zum Teil über der Erde. Sie erinnern mich immer an die Indianerhöcker aus Texas. Von der Erde bis zum Giebel aus lauter Stroh, ein Loch als Türe freigelassen und ein zweites Löcherchen ungefähr 40 Zentimeter im Quadrat stellt das Fenster dar. Hühner, Schweine, Gänse, alles ist darin untergebracht in wüstem Durcheinander. Ja Du lachst, es ist wahre Tatsache, leider Gottes. Einen Tisch gibt es leider nicht bei diesen Polacken, alles so primitiv als nur eben möglich. Essen kann man hier überhaupt nicht bekommen, außer in den Städten bei den polnischen Handelsjuden, die man nicht beschreiben kann, was Dreckigkeit anbelangt. Und ungeziefer kannst Du hier den Leuten mit dem Besen vom Pelz kehren. Je mehr wir ins Innere kommen, desto toller wird es. Ganz anders in Belgien, da war alles wie gelebt, wenn wir auch harte Kämpfe mit Franktireurs hatten, zu Belisch und Ordenne, wovon Du gewiß gelesen hast. Ferner hatten wir dort die Einnahme der Festung Namur. In Namur waren alles niedergebrannt und verwüstet. Schreckliche Szenen haben wir erlebt. Bei Jägersdorf, Ellenburg lieferten wir den Russen eine Schlacht, die uns 980 Mann kostete. 13 Stunden lang lag ich im feindlichen Artilleriefeuer und doch hat mich Gott behütet. Es waren aufregende Stunden, die ich dort erlebte. Wenn ich in Gottes Namen wieder heimkehre, dann alles mündlich.

Hilfsruf zur Errettung der Verwundeten auf dem Schlachtfelde! (Aufruf des Deutschen Ver- eins für Sanitätshunde.) Der Ruhen gut aus- gebildeter Sanitätshunde im Felde ist durch die Erfahrungen dieses Krieges vielfach erwiesen. Zahlreiche Verwundete, die durch Sanitätsmannschaften bei Nacht und Nebel, oder wegen des unübersehbaren Geländes nicht rechtzeitig ge- funden werden und so einem traurigen Tode verfallen könn- ten, werden durch die Hilfe der Hunde ihren Angehörigen und dem Vaterlande erhalten. Nachdem der erste Versuch mit 12 Sanitätshunden, welche den Sanitätskompanien des Garde-Korps zugeteilt wurden, zu durchaus befriedigenden Erfolgen geführt hat, werden in der aller nächsten Zeit wei- tere Hunde in Dienst gestellt werden. Die Ausbildung der Hunde sowie deren endgültige Prüfung und Ueberweisung an das Kriegsministerium erfolgt durch den Deutschen Ver- ein für Sanitätshunde. In unserer Gegend hat sich unter dem Ehrenvorsitz Sr. Excellenz des Herrn Kommandierenden Generals des XVIII. Armee-Korps, Freiherrn von Gall, ein Zweigverein gebildet, welcher die Provinz Hessen-Nassau, die bayerische Provinz Unterfranken und das Großherzogtum Hessen umfasst. Der Zweigverein bittet, ihm Hunde (Schä- ferhunde, Airedaleterrier, Dobermannpin- cher und Weizellier) im Alter von 1-3 Jahren kostenlos oder gegen geringes Entgelt zur Ausbildung zu überlassen. Die geschnittenen Hunde werden, soweit noch am Leben, nach Beendigung des Krieges den Besitzern zurück- gegeben. Als Sanitätshundeführer kommen nur solche Herren in Betracht, welche nicht dienstpflichtig, oder nicht ausgebildete Landsturmpflichtige, aber nach militär- ärztlichem Befund den Strapazen des Dienstes gewachsen sind. Sie werden nach ihrer Ausbildung als Sanitäts- Soldaten eingekleidet und genießen Rechte und Pflichten der übrigen Soldaten; während ihrer Ausbildungszeit wird ihnen erforderlichenfalls zum Unterhalt vom Verein ein kleiner Zuschuß gewährt. Da der Deutsche Verein für Sanitätshunde zur Bewältigung seiner umfangreichen im höch- sten Interesse des Vaterlandes liegenden Aufgabe noch grö- ßerer Mittel bedarf, so ergeht an Alle der Aufruf, den Verein durch eine einmalige Kriegsspende zu unter- stützen. Die Geschäftsstelle liegt in den Händen des Herrn A. F. Dieffenbach in Kellierbach a. M. bei Frankfurt a. M. (Telephon 20 Amt Kellierbach), an welchen Anmeldungen von Führern und Hunden, sowie Zuwendungen zu richten sind. Ebenso nimmt die Deutsche Bank, Depositentasse A., Frankfurt a. M., Spenden für das Konto des „Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Sammelstelle Frankfurt a. M.“ entgegen. — Zeit und Ereignisse drängen! Seist alle schnell, daß der Deutsche Verein für Sanitätshunde in die Lage gesetzt wird, die erforderliche große Anzahl von Führern und Hunden unserem Heere zur Verfügung zu stellen! Es könnten Hunderte, ja vielleicht Tausende gerettet werden!

Deutsche Feldbesichtigungen. Der Mailänder Secolo schildert der Boisschen Zeitung zufolge die wunder- vollen Anlagen der deutschen Feldbesichtigungen. Er schreibt: „Bewunderungswürdig ist vom militärischen Standpunkt, daß das tiefenhasse Ameisenwerk überall, wo sich die Deutschen aufhielten, entstand. Diejenigen, die nur davon gehört haben, können sich keinen Begriff machen. Man muß die ausge- höhnten Laufgräben an der Aisne mit eigenen Augen gesehen haben, die noch tiefer und verzweigter als an der Marne sind. Sie sind fast hauptsächlich in drei Teile geteilt, der erste ist nur für die nächsten Vorposten bestimmt, 200 Meter entfernt liegen die Hauptlaufgräben, die teilweise gemauert und bedeckt sind, sei es, um das leichte Eindringen zu verhindern, oder um das Auslandschreiten durch Flugzeuge zu verhindern. Hinter dieser zweiten Linie befinden sich nicht mehr Laufgräben, sondern direkt große und lange Höhlen, wo Lebensmittel und Munition, wo die Küchen untergebracht und auch die Schlachtfelder sind. In diesen Höhlen sind Feldkanonen untergebracht, während die großen Belagerungsgeschütze hinter der dritten Linie auf ihren Zementplattformen stehen, kurzum es ist eine ganze, beinahe unterirdische Stadt mit Kreuz- und Querwegen, die sich im Tal der Aisne bis nach Argonne erstreckt, und wo sich eine Bevölkerung von tausend und aber tausend Männern so gut verstecken kann, daß man auf hundert Meter Ent- fernung ihre Gegenwart nicht ermittelt.“

Rückführung Gefallener. Dem Boisschen Bureau wird amtlich mitgeteilt: In letzter Zeit sind zahl- reiche Gefolge um Rückführung Gefallener gestellt worden. Das Auffuchen, Ausgraben und Ueberführen Gefallener aus dem Bereich der vordersten Linie ist überhaupt unausführbar. Aber auch sonst wird die Rückführung auf so große Schwierigkeiten, wie z. B. Mangel an Trans- portmitteln, stoßen, daß nur dringend davon abgehalten werden kann, solche Gefolge zu stellen. Für die Soldaten ist das Schlachtfeld das schönste und ehrenvollste Grab.

In Mainz wurden gestern gegen 2000 Reser- visten entlassen, da sie nicht mehr gebraucht werden. **Nagelsdorf (Dill), 30. Sept.** Die Lungenheilstätte „Waldhof Elgershausen“ ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden und soll gleich nach Beendigung des Krieges erheblich vergrößert und zu einer Heilstätte größeren Stiles umgebaut wer- den. An dem Unternehmen ist als Gesellschafter die Fürst-

lich Solms-Braunsfelsche Verwaltung beteiligt; finanziell wird das Reichsversicherungsamt das Unternehmen unter- stützen, welches sich verpflichtet hat, 100 Betten mit Kranken zu belegen. Der Begründer und seitherige Leiter der An- stalt, Dr. Viebe, bleibt Direktor der Anstalt.

Köln, 2. Okt. (W.B.) Der Geheim Kommerzienrat Theodor Guillaume hat der Stadt Köln 500000 Mk. für die Zwecke des Vereinigten Vereins des Roten Kreuzes überwiesen.

Deutsche Kriegsgefangene in England Aus Gladstadt wird berichtet, daß die dort beheimateten Hoch- seefischer, deren Schiffe in der Nordsee von den Eng- ländern aufgebracht worden sind, gemeinsam mit 84 Mann der Besatzungen der unterg gangesenen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ in England etwa eine Stunde vor einer Stadt auf einer Koppel gefangen gehalten werden. Der Plog ist mit Stacheldraht eingefriedet, durch den ein starker elektrischer Strom geleitet wird. 200 Posten be- wachen die Gefangenen, die in Zelten auf Strohsäcken schlafen. Jeder hat eine wollene Decke erhalten. Ueber das Essen klagen die Gefangenen sehr. Die rund 1000 Gefangenen sind zumeist Seeleute.

Amsterdam, 2. Okt. Das amerikanische Hospi- talsschiff wird dieser Tage in Rotterdam erwartet. An Bord sind noch Sanitätsabteilungen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, ferner drei Ladungen mit Heil- und Verbandmitteln. Das für Frankreich bestimmte Hospital ist bereits in Bordeaux ausgeschifft worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„M. 42 und U. 9.“
Zwei Zahlen und zwei Zeichen — sie klingen einfach nur und schlicht, — an Ehren sondergleichen, — fehlt es den Vielgenannten nicht! — Sie sind des Feindes Nummer — und rauben ihm bei Tag und Nacht — die Ruhe und den Schlummer. — Gewaltiges haben sie vollbracht! — Erfüllend ihren höchsten Zweck — als Galliens Graus und Englands Schreck — tun ihre Pflicht in Sturmes- dräun: „M. 42 und U. 9.“
Die stärkste Festung wird sich — ergeben und hält nim- mer Stand, — grüßt sie „M. 42“ — mit Eisenwucht und Feuerbrand. — Zu Trümmern und zu Splittern — wird, was erbaut auf festem Grund, — und selbst selbst er- zittern, wenn jäh erdröhnt der Höllenschlund. — Und wenn ein Sperrfort unser Heer — aufhalten will, bald ist's nicht mehr, — nur Stein und Schutt, bedeckt den Plan, — „M. 42“ bricht sich Bahn. — Und wie dem deutschen Heere, — im Feindesland Er- folge blühen, — so zeigt sich auf dem Meere — die deutsche Flotte tatenkühn. — Bei Hoel van Holland lagen — des Feindes Schiffe kampfbereit, — da zeigte sonder Zagen — „U. 9“ den Briten deutschen Schneid. — Jäh öffnet sich der Meeresgrund, — drei Panzer sinken in den Grund, — schnell liegen, die den Tod nicht scheu'n, — die blauen Zungen vom „U. 9.“ — Zwei Zahlen und zwei Zeichen, — sie haben den Er- folg gekrönt, — der Gegner muß erbeben, wenn ihre Riesenstimme dröhnt. — Will uns ein Feind gefährden, — sie hemmen seine Räuberfahrt, — der Sieg muß un- ser werden, — wo Tschiff sich mit Kühnheit paart. — Erfüllend ihren Zweck — als Englands Graus und Galliens Schreck — tun ihre Pflicht im Sturmes- dräun: — M. 42 und U. 9. — Alb. Jäger.

Wettervorhersage für Sonntag, den 4. Oktober: Nur zeit- weise aufsteigend, strichweise einzelne Regenschauer, rauhe, nördliche Winde.

Letzte Nachrichten.

(3. Okt. ber.)

Berlin. Die Zeitung „National Tidende“ veröffentlicht eine längere Entgegnung des Staatssekretärs Jagow auf Aeußerungen, die der englische Unterstaatsse- kretär Bland getan hatte. Staatssekretär von Jagow weist erneut die englischen Angriffe wegen der Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland zurück und hebt dabei hervor, daß Sir Edward Grey in seiner Unter- redung mit dem kaiserlichen Botschafter am 1. August es aus- drücklich abgelehnt habe, Deutschland die Neutralität Eng- lands zuzusichern, falls Deutschland die Neutralität Belgiens respektierte. Es handle sich bei den Darlegungen Blands um einen erneuten Versuch, die Welt über die Motive der englischen Kriegsverwaltung irre zu führen. Die Hal- tung Englands sei lediglich durch den rücksichtslosen Eigen- nuz bestimmt worden, der überhaupt für den furcht- baren Krieg verantwortlich ist. (W.B.)

Mailand. Nach dem Pariser Korrespondenten des Corriere della Sera schwindet die Hoffnung auf einen ent- scheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. Wer in der vorigen Woche die Umgehungen des rechten Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Unmöglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Hauptschlag auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt nur noch eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur endlosen Erschöpfung der Gegner voraus.

Berlin. Der „Kosalanzeiger“ meldet aus Rotter- dam: Der Berichterstatter der englischen „Daily Mail“ in Frankreich dröhnte, daß die Deutschen in den letzten Tagen fortjahren, ihre Front in nordwest- licher Richtung auszu dehnen. Die Verbündeten erwiderten diese Bewegung, indem sie ebenfalls entsprechende Bewegungen vollführten. Auf beiden Seiten wurden wie- derum große Verstärkungen herbeigeschafft; dazu waren große Gewaltmärsche nötig; die französischen Sol- daten legten täglich 20-25 Meilen zurück. Die Deutschen machten wiederholt während der Angriffe, und es ist ihnen bisher gelungen, ihre Front in der gleichen Länge zu halten, wie jene der Verbündeten. Am Sonnabend be- schlossen die Deutschen, einen Keil in die Front der Ver- bündeten zu treiben. Die Spitze des Keils war die Stadt Albert. Der Versuch wäre fast gelungen. Die Deutschen hatten eine große Menge Artillerie konzentriert, und die französische Infanterie hatte einen schweren Stand, aber sie wußte ein lebendiges Feuer zu unterhalten, abends war der ganze Himmel erleuchtet von springenden Geschossen. Am Sonntag begannen die Deutschen sichtbar Ge- lände zu gewinnen, und am Montag rückten sie noch immer vor. Ihr weiteres Vordringen konnte nur aufgehalten werden durch eine starke Ansammlung franz. Schnellfeuer-Batterien. Am Dienstag setzten die Deutschen ihre Anstrengungen fort, im weiteren Verlauf des Kampfes wurde Albert durch Artilleriefeuer zerstört. Die Be- wohner flohen nach Amiens, die Straßen waren von Flüchtlingen bedeckt.

Rotterdam. Aus Antwerpen meldet das Reuterbüro von gestern: Die Deutschen bombardierten die ganze

Nacht hindurch unsere Forts. Wir erwiderten das Feuer kräftig und lieferten den Angreifern den Beweis, daß unsere Streikkräfte unberührt sind. Heute morgen wurde das Artilleriefeuer auf der ganzen Front fortgesetzt. Da die Deutschen sich wiederum nach Mecheln wagten, beschossen unsere Truppen die Stadt. Das Fort Baelen wurde schwer beschossen. Auf das Dorf Reembst in der ersten Befestigungslinie schossen die Belgier 2 1/2 Stunden.

Rotterdam. Das Reuterbüro meldet aus Antwerpen: Ein Zeppelin unternahm gestern eine Streifflucht über die Provinz Antwerpen. Er überflog Moll, Rethy, Turnhout, Bourgl, Mergplas, worauf er um 1/4 Uhr auf das Fort Brochem eine Bombe warf. Er näherte sich dann der Stadt Antwerpen. Als die Forts zu feuern begannen, kehrte das Luftschiff wieder zurück. Belgische Artillerie hat gestern den neuen Mecheln beschossen.

Amsterdam. Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Belgien meldet, daß einer der abgelassenen führerlosen Züge in Hal zum Stehen gebracht wurde. Zwei deutsche Eisenbahnbeamte wurden getötet. Ein Zug stieß in schrecklicher Fahrt gegen einen rangierenden Zug. Die Wirkung war furchtbar. Eine Menge demoliert Wagen und Eisenbahnwerkzeuge liegen umeinander. Für die Deutschen war es ein Glück, daß einige Minuten vorher ein größerer Truppentransport den Bahnhof verlassen hatte. Die Deutschen haben zwei kleine Brücken westlich Hal in die Luft gesprengt. Zwei weitere Züge fielen infolge dessen in den Abgrund.

Rotterdam. Der „Times“-Berichterstatter in Petersburg meldet, daß man sich am Vorabend wichtiger Ereignisse befindet. Polen sei nach dem Urteil des russischen militärischen Sachverständigen, des Obersten Schumski, dazu bestimmt, der Schauplatz der größten Schlacht dieses Krieges zu werden. Die Absicht der Deutschen sei, die Russen zu zwingen, entweder Galizien zu räumen oder eine entscheidende Schlacht zu liefern. Soweit vorauszuversagen sei, werden aber die Russen diese Kollision vermeiden. Die Deutschen, sagt der Berichterstatter weiter, zeigen große Kampfeslust. Sie versuchten Dowlitz zu erobern, das am anderen Flügel der Front liegt. Anscheinend haben die Deutschen das Vertrauen, daß sie in der Schlacht siegen werden. Jedenfalls sei die Ausführung des neuen und großartigen deutschen Planes nicht mehr fern.

Wien. Amtlich wird bekannt gegeben: Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen in Angriffskämpfen. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen den überall stark verschanzten, hinter mit Drahthindernissen gesicherten Stellungen postierten Gegner verlangsamt aber günstig fort. Mit der Säuberung der der serbisch-montenegrinischen Truppen und Irregularien beunruhigten Gegenden wurde energisch begonnen. Hierbei wurde ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt und als kriegsgefangen abtransportiert. Die von den Serben verbreitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Honveddivision ist ein neuerlicher Beweis der lebhaften serbischen Phantasie. Diese Division befindet sich, wie die Serben sich zu überzeugen wiederholt die Gelegenheit hatten, in bester Verfassung, in der Gefechtsfront und hat ebenso wie bei Vizegrad auch an den Kämpfen der letzten Woche rühmlich teilgenommen. Potiorek, Feldzeugmeister.

Sofia. Das Blatt „Utro“ schreibt: In der serbischen Armee machen sich revolutionäre Erscheinungen bemerkbar. Das Offizierskorps und die Mannschaften ist unzufrieden. Die letzten Aufstände in drei Artillerie-Regimenten sind keine vereinzelten Vorfälle. Man teilt mit, daß meuternde Soldaten eines Infanterie-Regiments ihren Oberst erschossen hätten. In zwei anderen Regimenten soll der Oberstleutnant ermordet worden sein. Serbische Artilleristen erzählten, sie hätten die Rohre der Kanonen mit Dynamit gefüllt, damit die Kanonen explodierten. Die serbische Armee stehe vor einer traurigen Krise.

Sofia. Der hiesige russische Gesandte hat namens seiner Regierung um die Bedingungen zur Durchführung von Kriegsmaterial für Serbien über Bulgarien ersucht. Der Ministerrat beschloß, dieses Ersuchen mit Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention abzuweisen, sowie auch aus dem Grunde, weil die Regierung auch weiterhin ihre strenge Neutralität bewahren wolle. Die russischen Sendungen von Kriegsmaterial gingen bisher mit Schiffen auf der Donau, wogegen niemand Einspruch erheben konnte, da die Donau neutral ist.

Basel. Der soeben von einer Reise nach Rom zurückgekehrte italienische Konsul gibt keine Einbrüche dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobilmachung in Italien nicht zu denken sei. Die Volksstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Überall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

Rom. Zu der in diesem Augenblick maßgebenden Frage der Neubewaffnung der italienischen Artillerie ist erneut eine wichtige Mitteilung des Vorstandes des mit der Herstellung der 96 Batterien betrauten Trasts der Metallwerke zu verzeichnen. Ingenieur Ferrari schreibt: Von den 96 Batterien seien 28 fertig und wöchentlich werden von nun an zwei bis drei Batterien geliefert. Darnach wird die Lieferung in fünf bis sieben Monaten abgeschlossen sein. (B.Z.)

München. Die böhmische Zeitung bringt ein Telegramm ihres römischen Korrespondenten, wonach der Temps meldet, daß sich der Papst persönlich betätigt, um den Frieden wieder herzustellen. Er habe bereits Briefe mit dem Kaiser von Österreich gewechselt.

Hannover. Aus Anlaß des Geburtstags des General-Obersten v. Hindenburg flossen in der hiesigen Wohnung zahlreiche Glückwunsch-Telegramme, Blumen und Geschenke für den Sieger von Tannenberg ein, im Laufe des Vormittags sprachen zahlreiche Persönlichkeiten in der Villa Hindenburg vor, um Frau v. Hindenburg die Glückwünsche zum Geburtstag ihres Gemahls zu übermitteln.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Transportable, Reineisen
Schrot-Mahlmühle,
Selterwasserapparat, Dep.
sägen, Bläspapier, Dep.
zange, alles fast neu, zu jedem
annehmlichen Preise zu verkaufen.
Lansende Stein 41.

Kup's Universalkitt
verbindet dauernd alles Zer-
brochene ohne Ausnahme.
Nur bei G. Saffert, Pilsen

Als
Lehrmädchen
(111)
wird ein junges Mädchen
aus guter Familie, welches
Nähen etwas geübt ist, gegen
Bekleidung gesucht. Offerten
erbeten an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Gegen hohe Provision
in jedem Ort eine zuverlässige
Persönlichkeit gesucht, welche
bei Landwirten a. t. n. ef. ist.
H. St. Jacobs, Weiburg 9.

Für unsere Truppen im Feld u. daheim!

Bleyle's reinwollene Militärwesten

mit Aermel und Pulswärmer
Besten Schutz vor Erkältungsgefahr
bei schroffem Witterungswechsel. Un-
entbehrlich für die kältere Jahreszeit.
Grösste Bewegungsfreiheit.

Wasserdicht imprägn. Westen
mit Aermel u. Flanellfutter.

Wasserdichte Unterziehhosen.

Warme Unterhosen, Hemden,

Socken.

Wieder neu eingetroffen:

Pulswärmer, Kniewärmer, Leibbinden u. Kopfschützer.

C. Laparose.



Für Militärbedarf

und als

Liebesgaben

empfehle meine

grossen Vorräte in

Normal-Hemden

Unterjacken, — Unterhosen

Leibbinden, Kniewärmer

Kopfschützer, Lungenschützer

Strümpfe, Socken

Leichte Unterwesten

Wasserdichte Unterwesten

Militär-Feldbinden, Hosenträger

Erprobte Qualitäten

Billigste Preise

3013

Julius Schulze

Teleph. 774

Giessen

Kreuzplatz.

Prompter Versand. Preisliste bitte zu verlangen.

Gewerkschaft Weiler I.

Braunkohlengruben Ludwig Haas & Blächer I—IV,

Langenaubach

bringt ihre

2117

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrand in empfehlende Erinnerung.
Ausgetrocknete Kohlen in prima großen Stücken und
auch gebrochene Kohlen sind auf Lager.

Bei Abnahmeleistungen tritt Preisermäßigung ein.

Wasserdichte

Militär-Westen

à Mk. 12.— aus pa. imprägn.
Segetuch mit Wollfutter,
außerordentlich bewährt
u. vielfach verlangt. Preis
großes Lager. Antrags-
nach Nach in etaner West-
stätt. Bei Bestellung erbitte
Brust- und Brustweite.

Gummimäntel u. Umhänge
sowie
sämtl. Militärausrüstungs-
Gegenstände.

August Kibinger,
Gießen,
Selterweg 79. Telefon 276.
Wiederverkaufserhalt-
Nabarr. 2095

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Masch. u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Weißkohl,

Rothkohl, Wirsing, Zwiebel,
Kartoffeln.

Zum Einmachen
liefer: Zwetschen, Birnen,
Pflaumen, Preiselbeeren,
Gurken.

Saiger. Fr. Behr.

4-Zimmerwohnung

wegzugs halber per 1. Nov.
anderwärts zu vermieten.
Näheres Schloßmeister
König, Aueweg 9.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 4. Oktober.
17. n. Trinitatis.

Gaiger.
Evangelische Kirchengemeinde
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
(Gottesfest.) Der Fr. Gottesf. f.
Gesang des Kirchenchores.
Kollekte.

Brichte und heil. Abendmahl.
1/10 Uhr vorm. Gottesdienst
in Dalgertelbach.
Der Pfarrer Gung.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst
in Dalgertelbach.
Der Pfarrer Gung.
Montag und Donnerstag
abends 1/9 Uhr Besuche
in der Kirche

Bekanntmachung.

Der Bismarckweg Rodenbach-Saiger ist vom 5.
einschl. 10. d. Mts wegen Balzarbeiten für sämtl.
Fuhrwerk polizeilich gesperrt.

Rodenbach, den 2. Oktober 1914.

2011

Die Ortspolizeibehörde.

Statt Karten!

Berta Käppele
Carl Schüler

Verlobte.

Saiger,
(z. Zt. Hülserberg b. Crefeld
„Landhaus Wilhelmine“)

Dalsburg-Beech.

Oktober 1914.

Wichtig für die Ausbildung der Jugendwehr!

Der Dienstunterricht des Infanteristen.

Ein Leitfaden für den Offizier u. Unteroffizier
beim Erteilen des Unterrichtes sowie ein Hilfsbuch
für den Soldaten zur Belehrung über seine Dienst-
obliegenheiten.

Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet.

Preis 45 Pfennig.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Dillenburg.

Moritz Weidenbach.

(C. Seel's Nachf.)

Kobold

die neue 10-Pfg.-Cigarre befriedigt
jeden Raucher.

In Dillenburg vorrätig:

Conditor Beutter
Hötel Hirsch
Städtisches Kurhaus
Hötel Schwan
Carl Fey, Marbachstrasse
Franz Kahm
Wilh. Manderbach
C. A. Rodius.

Engros-Verkauf:

Franz Heinrich,
Dillenburg.

Haus

zum Alleinbewohnen oder
getrennt mit Garten, 53 mm,
Küche, Keller, Waschküche, u.
Evecker vom 15. Oktober ab
oder später zu vermieten. Gef.
Anfragen an die Geschäfts-
stelle des Bl. erbeten.

Echte
Frankl. Würstchen
empfiehlt A. G. Gumbert

Tüchtiges Mädchen

für kleineren Haushalt
Frankfurt per 15. Okt. gef.
Näheres Dillenburg,
3001 Bismarckstrasse 51.

Für Trauer

empfehle

schwarze Jackenkleider
schwarze Mäntel
schwarze Blusen
schwarze Röcke
Trauerhüte

Modellhaus C. Laparose.



Todes-Anzeige.

Den Verstorbenen fürs Vaterland starben
infolge schwerer Wunden am 1. Oktober im
Kriegsspital zu Coblenz unsere braven Söhne und Brüder

Heinrich und Emil Moos

im Alter von 29 und 21 Jahren. Sie starben im
Glauben an Jesus, unsern Heiland.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Theodor Gustav Moos und Familie.

Donsbach, den 3. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Oktober
nachmittags 2 Uhr vom Elternhaus in Donsbach statt.